

Definitive Einführung der Schulsozialarbeit in Randa, Täsch und Zermatt

POSITIVE ERFAHRUNGEN NACH ABSCHLUSS DER PROJEKTPHASE

EG Im Schuljahr 2014/2015 starteten die Gemeinden Randa, Täsch und Zermatt zur dreijährigen Projektphase «Schulsozialarbeit» (SSA), welche Ende Schuljahr abgeschlossen wird. Der Evaluationsbericht hat nun gezeigt, dass die Schulsozialarbeit an den Schulen ein Bedürfnis ist sowie Entlastung und Unterstützung im Schulalltag bringt.

Ein Grossteil der Lehrpersonen spricht sich für eine Einführung der Dienstleistung aus und macht für die Zukunft Verbesserungsvorschläge. Die Gemeinderäte von Randa, Täsch und Zermatt haben beschlossen, die Schulsozialarbeit vom kommenden Schuljahr an nun definitiv einzuführen.

Gesellschaftliche Veränderungen

Die gesellschaftlichen Veränderungen machen die Schulen zu einem Ort, an dem nicht bloss Wissen vermittelt wird. Soziale Probleme, unterschiedliche Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler, die spezielle Zusammensetzung der Schulklassen, die Integration und veränderte Familienstrukturen stellen Lehrpersonen, Kinder, Jugendliche, Eltern und Schulleitungen täglich vor neue Herausforderungen. In diesem Umfeld stösst die Schule an ihre Grenzen. Lehrerinnen und Lehrer müssen heutzutage über Kompetenzen verfügen, welche weit über das traditionelle Verständnis der Lehrerrolle hinausgehen.

Leistungsvereinbarungen

Deshalb wurde das Projekt SSA Randa-Täsch-Zermatt von den Trägergemeinden gestartet. Nach mehrjähriger Vorarbeit unterzeichneten im März 2014 die Gemeinden eine Leistungsvereinbarung mit dem SMZ Oberwallis. Eine Projektgruppe, in der die Schulen und Gemeinden vertreten sind, hat das Projekt aufgebaut, begleitet und ist Mitglied der Steuergruppe der Gemeinden Visp, Brig-Glis und Naters, welche die SSA schon

seit sechs Jahren kennen. Zudem konnte mit der Dienststelle für Unterrichtswesen und der Dienststelle für die Jugend eine Vereinbarung getroffen werden, welche die Zusammenarbeit mit der SSA im Oberwallis auf ein solides Fundament stellt.

Schulsozialarbeit im Alltag

Seit August 2014 steht nun die SSA als niederschwelliges Angebot für Schüler, Eltern und Lehrpersonen zur Verfügung. In den zwei Schuljahren 2014–2016 haben sich 83 Kinder und Jugendliche von der Schulsozialarbeit beraten lassen. Sehr erfreulich ist die Tatsache, dass sich 34 Schulkinder oder Jugendliche selbst bei der SSA angemeldet haben. Weitere Anmeldungen erfolgten durch Lehrpersonen.

Die durchschnittliche Beratungsdauer liegt bei vier bis sechs Gesprächen. Bei weiteren Situationen lag der Schwerpunkt in der Unterstützung von Eltern und Lehrpersonen. Die verschiedenen Beratungsgespräche beinhalten Einzelgespräche mit den Schulkindern und Jugendlichen sowie Familiengespräche bis hin zu Helferkonferenzen.

Neben der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen wurden von den zwei Schulsozialarbeiterinnen Dolores Rovina und Eva Franke 31 Gruppen- und Klasseninterventionen durchgeführt, welche Themen wie den fairen Umgang in Konfliktsituationen, Mobbing auf dem Schulweg und in der Klasse oder die Förderung des Gruppenzusammenhalts beinhalteten. Verschiedene Projekte wie «Verantwortungsvoller Umgang mit digitalen Medien», «Schulweg», «Pauseplatz» usw. wurden in Zusammenarbeit mit den Eltern, der Lehrerschaft, der Polizei oder der Matterhorn Gotthard Bahn organisiert.

Die Schüler und Schülerinnen melden sich bei der SSA vor allem bei persönlichen Fragen und Krisen, wenn sie sich zu Hause oder in der Schule nicht wohlfühlen, wenn sie Streit untereinander haben oder wenn sie die täglichen Anforderungen in der Schu-



Die Schulsozialarbeiterinnen Eva Franke und Dolores Rovina leisten ihren Beitrag.

le überfordern. Eltern suchen den Kontakt vor allem bei Mobbing-Situationen, wenn sie Schwierigkeiten in der Kommunikation mit ihrem Kind haben oder wenn andere Unsicherheiten in der Erziehung ihres Kindes auftreten.

Die Lehrpersonen kontaktieren die SSA bei Konfliktsituationen in der Schule, wenn sie sich um die Entwicklung eines Jugendlichen sorgen und bei potenziellen Gefährdungssituationen. Im Sinne der Früherfassung von sozialen Schwierigkeiten ist es ein Ziel, dass die SSA vermehrt schon ab dem Kindergarten (IH) eingesetzt wird. Wenn herausfordernde Situationen bereits im Vorschulalter erkannt und angegangen werden können, stehen die Chancen gut, positive Veränderungen zu erreichen.

Ergebnisse

Zur Evaluation des Projekts wurden Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen und Eltern nach ihren Erfahrungen und Eindrücken befragt:

- 3H–5H: Durchführung von Interviews bei Schulkindern in Randa und Täsch
- 6H–11H: Durchführung einer anonymen Online-Befragung bei SuS von Randa, Täsch und Zermatt
- Eltern: Qualitative Interviews
- Lehrpersonen: Durchführung einer anonymen Online-Befragung bei allen Lehrpersonen der Schulen Randa, Täsch und Zermatt
- Qualitative Interviews bei ausgewählten Lehrpersonen aller Stufen (KG, Primarschule, OS)

Die Resultate sprechen eine deutliche Sprache, ist es doch gelungen, die SSA bei den Schülerinnen und Schülern sowie den Lehrpersonen bekannt zu machen. Wer die SSA nutzt, stellt ihr ein gutes Zeugnis aus. Die

Mehrheit der Lehrpersonen wünscht sich eine definitive Einführung. Bei den Schülerinnen und Schülern ist die Einführung der Schulsozialarbeit sehr gut angekommen. Viele Kinder und Jugendliche haben bereits mit der Schulsozialarbeit zusammengearbeitet. Die Kooperation mit Lehrpersonen und Eltern muss hingegen teilweise angepasst und weiter ausgebaut werden. Flexibilität und eine noch aktivere Rolle der SSA wird gefordert. Vereinzelt haben Lehrpersonen die Dienstleistung Schulsozialarbeit noch nie in Anspruch genommen und auch Eltern konnten bis jetzt noch zu wenig erreicht werden. Das Schuljahr wird dazu dienen, die gewünschten Verbesserungen vorzunehmen.

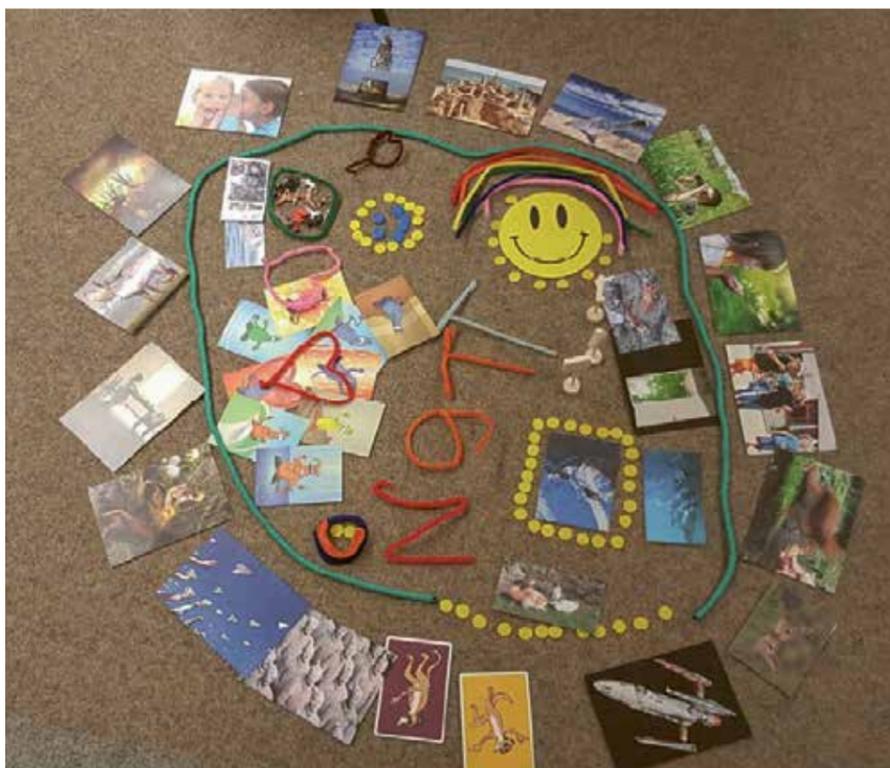
Prävention

Es ist wichtig, dass die SSA z. B. über Projekte, Anlässe oder Klasseninterventionen so früh wie möglich in den Kontakt mit den Schülerinnen und Schülern kommt, damit aus ungelösten kleinsten Problemen nicht später grosse Krisen werden. Der präventive Ansatz, den die SSA verfolgt, trägt massgeblich zu einer besseren Schulhauskultur, zu einer Entlastung der Schule und – was am wichtigsten ist – zu einem besseren Entwicklungs- und Lernumfeld der Schülerinnen und Schüler bei.

Mit dem Start der Schulsozialarbeit haben die Gemeinden Randa, Täsch und Zermatt zusammen gezeigt, dass sie offen sind, in der Kinder- und Jugendhilfe neue Wege zu gehen. Es ist ein klares Bekenntnis, dass ihnen die nachhaltige Förderung von Selbst- und Sozialkompetenzen von Kindern, Jugendlichen und Familien sehr wichtig ist.

Informationen

Weitere Informationen über das Angebot der Schulsozialarbeit finden Sie unter: <http://www.schulsozialarbeit-nbv.ch/>



Die Klassen erschaffen eine Collage, in der sie sich als Gruppe darstellen.

